© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sitzung vom 26. Mai 1905.

Vorsitzender: Herr L. Kny.

Zu ordentlichen Mitgliedern sind proklamiert die Herren:

Shull, Geo. H., in **Long Island**, N. Y.,
Kaphahn, Dr., in **Aachen**,
Kegel, Dr. **Werner**, in **Göttingen**.

Der Vorsitzende macht der Gesellschaft Mitteilung von dem am 12. Dezember 1904 erfolgten Ableben unseres ordentlichen Mitgliedes, des Herrn

Dr. **Wilhelm Schwacke**,

Kaiserlich Deutschen Vize-Konsuls und Professors der Botanik an der Schule für Pharmacie in Ouro Preto (Brasilien), sowie von dem am 14. Mai d. J. erfolgten Ableben unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn

Federico Delpino,

Professors der Botanik an der Universität Neapel. Die Würdigung ihrer Verdienste um die Wissenschaft bleibt späteren Nachrufen vorbehalten.

Um das Andenken der Verstorbenen zu ehren, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Auf Einladung des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Engler hatten sich bei günstigster Witterung am 14. Mai 11 Uhr vormittags um das nach dem neuen botanischen Garten übergeführte Denkmal Alexander Braun's gegen 200 Personen eingefunden, unter denen sich mehrere Mitglieder der Familie, eine Anzahl früherer Schüler, zahlreiche Freunde und Verehrer des Verstorbenen, sowie der Schöpfer des Denkmals, Prof. Schaper, befanden. Nach Begrüssung der Anwesenden nahm Herr Geheimrat Engler das Wort zu folgender Ansprache:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hochverehrte Anwesende!

Am vergangenen 10. Mai waren es 100 Jahre, dass in Regensburg ALEXANDER BRAUN geboren wurde, welcher nach 26jährigem erfolgreichen Wirken in Berlin seiner trauernden Familie, der von ihm innigst geliebten Wissenschaft, zahlreichen dankbaren Schülern und tief ergebenen Freunden zu früh entrissen wurde. Bald nach seinem Dahinscheiden vereinigten sich diese, um dem Verewigten dies Denkmal zu errichten, welches 1879 an einem schön gelegenen Platz des alten botanischen Gartens enthüllt wurde. Nachdem der alte botanische Garten seiner ursprünglichen Bestimmung entzogen war, schien es der Direktion des Gartens angezeigt, das Denkmal nach dem neuen Garten überzuführen, und ein dahin gehender Vorschlag wurde von den Mitgliedern des Denkmal-Komitees, den Angehörigen des Verstorbenen und dem hohen Ministerium beifällig aufgenommen. Sie sehen nun das vortreffliche, von Prof. SCHAPER geschaffene Bildnis an seiner neuen Stätte, Sie sehen es zugleich an einem Platz, welcher einigermassen an die umfassende wissenschaftliche Tätigkeit des Verewigten erinnert. A. BRAUN war einer derjenigen Botaniker, welche von Kindheit auf in der Beobachtung der sie umgebenden Pflanzenwelt aufgehen und mit derselben gewissermassen verwachsen. Den grössten Teil seines Lebens bis zur Berufung nach Berlin hat er in Süddeutschland in Gegenden zugebracht, in denen die Mannigfaltigkeit der Pflanzenwelt einer reichen Gliederung des Landes entspricht — als Schüler in Karlsruhe und Freiburg im Breisgau, als Student in Heidelberg, München und Tübingen, als Lehrer in Karlsruhe, als Professor in Freiburg und Giessen. Aber diese an und für sich günstigen Verhältnisse waren es nicht allein, welche den Grund zu seiner grossen wissenschaftlichen Bedeutung legten, sondern es war vielmehr sein reges Streben, alle ihm entgegentretenden Pflanzenformen gründlich zu untersuchen, ihre Entwicklung zu verfolgen und sie nicht bloss für sich, sondern immer im Vergleich mit den ihnen nahe stehenden Formen zu betrachten; von vornherein beschränkte er sich nicht, wie so viele, nur auf die einheimischen Blütenpflanzen, sondern er machte auch ganz besonders die niederen Pflanzen aller Klassen zum Gegenstand seiner eingehenden Untersuchungen, und nie konnte er es sich versagen, eine im botanischen Garten zum ersten Mal zur Blüte gekommene ausländische Pflanze zu untersuchen und ihren morphologischen Aufbau zu skizzieren. Mehr als andere seiner Zeitgenossen wäre er zur Abfassung eines zeitgemässen Handbuches der Botanik geeignet gewesen; aber seine fortdauernden Untersuchungen liessen ihn nicht zu solcher Arbeit kommen. Wohl aber hat er sich in mehreren hochbedeutsamen Schriften über die Darstellung von Einzeluntersuchungen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erhoben. Auch mit Geologie, Paläontologie und Zoologie vertraut und philosophischen Betrachtungen zuneigend, hatte er von Zeit zu Zeit das Bedürfnis, einen Teil seiner Forschungen zusammenzufassen und von allgemeinen Gesichtspunkten aus zu behandeln. Schon als 26jähriger junger Mann veröffentlichte er eine grosse, auf die Blattstellungsverhältnisse eingehende Abhandlung „Über die Ordnung der Schuppen an den Tannenzapfen", in der er zahlreiche Tatsachen behandelte, welche heutzutage zwar anders gedeutet werden, aber doch noch immer Beachtung verdienen. Ein glänzendes Zeugnis seines umfangreichen, auf Beobachtung gegründeten Wissens war die 1850 in Freiburg erschienene Abhandlung: „Betrachtungen über die Erscheinung der Verjüngung in der Natur, insbesondere in der Lebens- und Bildungsgeschichte der Pflanzen", ein Werk, welches trotz aller Entdeckungen späterer Zeiten noch immer gelesen zu werden verdient, wie auch seine drei Jahre später erschienene Abhandlung: „Das Individuum der Pflanze in seinem Verhältnis zur Spezies".

Was er zur Kenntnis der einzelligen Algen, der Characeen, der Marsiliaceen, der Selaginellaceen beigetragen hat, wird immer in den diesen Pflanzengruppen gewidmeten Schriften einen hervorragenden Platz einnehmen.

Wenn auch heute eine ausführliche Darstellung der Verdienste ALEXANDER BRAUN's nicht beabsichtigt ist, so ist es doch unmöglich, seine hervorragende Tätigkeit als Lehrer zu übergehen.

Anspruchslos, stets mild und freundlich gesinnt, von strengem Pflichtgefühl beseelt, glücklich in der Beschäftigung mit den Pflanzen, suchte er auch anderen diese Befriedigung, welche ein tieferes Eindringen in den Aufbau und in die Verwandtschaft der Pflanzen gewährt, zu verschaffen. Zu ALEXANDER BRAUN's Zeit war es um gar vieles, was heute im reichsten Masse den Studierenden und Lehrern zur Verfügung steht, noch sehr kümmerlich bestellt, und mit vieler Mühe musste sich der einzelne Material und Hilfsmittel zu Untersuchungen verschaffen, auch der Besuch des alten botanischen Gartens erforderte damals ebenso viel Aufwand an Zeit, wie heute der des Besuches von Dahlem. Da war es nun eine gar nicht hoch genug zu schätzende Eigenschaft ALEXANDER BRAUN's, dass er stets diejenigen, welche ernstliches Streben zeigten, in der freundlichsten Weise mit seinen Sammlungen, seinen Aufzeichnungen, seinem Rat unterstützte. Mehrere der hier anwesenden Botaniker, welche heute in der wissenschaftlichen Welt eine angesehene Stellung einnehmen, können nur mit tiefgefühlter Dankbarkeit BRAUN's Unterstützung bei ihren wissenschaftlichen Arbeiten rühmen; namentlich aber erkennen sie es als einen hohen Gewinn für ihr ganzes Leben, dass er es verstand, sie in der Weise anzuregen, dass sie in ihren Erstlingsarbeiten nur die Vorläufer für umfassendere Studien erblickten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im alten botanischen Garten stand dieses Denkmal unter Bäumen, deren Alter Jahrhunderte zählte. Gewaltige Stadtkomplexe, welche den alten Garten umschliessen, Rauch und ein Übermass von Gartenbesuchern, welche der Botanik gänzlich fern stehen, haben die Botanik aus dem alten Garten vertrieben. Sie hat mit diesem Denkmal eines ihrer bedeutendsten Vertreter hier eine neue Stätte gefunden. Möchte nach abermals 100 Jahren, in denen das Andenken an ALEXANDER BRAUN sicher nicht erlöschen wird, in welchen sich die jetzt noch schmächtigen Bäumchen des Gartens stattlicher entwickeln werden, dieser Garten nicht demselben Schicksal verfallen wie der in Berlin. Obwohl Institut des preussischen Staates, so ist doch dieser neue botanische Garten, entsprechend den Bedürfnissen des Deutschen Reiches und mit Hinblick auf den Weltverkehr desselben, jetzt der grösste des Kontinents. Hoffen wir, dass nach 100 Jahren das Deutsche Reich im Weltverkehr keine geringere Stellung einnehme als jetzt, und hoffen wir, dass es der Einsicht der Behörden gelingen wird, Dahlem-Steglitz als Gartenstadt zu erhalten und diesen Garten vor schädlichen Einflüssen zu schützen, wie sie sich in Berlin-Schöneberg geltend gemacht haben.

Mitteilungen.

---

27. W. Zopf: Zur Vielkernigkeit grosser Flechtensporen.

Eingegangen am 9. Mai 1905.

Bei meinen Untersuchungen über die Vielkernigkeit grosser Flechtensporen[1]) ist es mir entgangen, dass bereits HABERLANDT in seiner Schrift: „Über die Beziehungen zwischen Funktion und Lage des Zellkerns bei den Pflanzen“ (Jena, FISCHER), S. 82, die Vielkernigkeit der Sporen von *Pertusaria communis* nachwies und in Taf. I, Fig. 54 abbildete. Er hat auch schon auf die Beziehung zwischen der Vielkernigkeit und dem Auftreten zahlreicher Keimschläuche hingewiesen. Ich kann daher in diesen Dingen keine Priorität beanspruchen.

Münster i. W., Botanisches Institut der Universität.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Sitzung vom 26. Mai 1905. 203-206